

DAS FILMSEMINAR GEGEN AUSTERITÄT ZEIGT

WORK HARD PLAY HARD

Ein Film von **CARMEN LOSMANN**

Einführung und Diskussion mit **Stephan Siemens**,
Autor des Buchs zum Film und Gründer der
Initiative „Meine Zeit ist mein Leben“

Eine Produktion von **HUPE FILM**

in Co-Produktion mit dem **ZDF** in Zusammenarbeit mit **ARTE** gefördert von der **FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW**
Bildgestaltung **DIRK LÜTTER** Ton **ANDREAS HILDEBRANDT** Ulla Kösterke **FILIPP FORBERG** Montage **HENK DREES**
Tongestaltung **KLAUS WASSEN-FLOREN** Tonmischung **ANDREAS HILDEBRANDT** Farbkorrektur **ACHTFELD** **STEFAN KING**
Redaktion **ANNE EVEN** ZDF/ARTE Produzenten **ERIK WINKER** **MARTIN ROELLY** **ANDREAS BRAUER**
Buch und Regie **CARMEN LOSMANN**

hupe film



arte

Film und Medien
Stiftung NRW

- Teilnahme kostenfrei -

Am **14.10.2026**, ab **20 Uhr** im Hörsaal D des Philosophenturms (Von-Melle-Park 6)

„Work hard – play hard“

Ein Film von
Carmen Losmann
(D, 2011)

Um den gesellschaftlichen Aufstieg der extremen Rechten zu bekämpfen, muss auch die neoliberale Vermarktwirtschaftlichung aller Lebensbereiche in Frage gestellt und überwunden werden. Dem jahrzehntelang propagierten Ideal des „freien Wettbewerbs“ liegt dasselbe ideologische Prinzip zugrunde wie dem völkischen Nationalismus: das „Survival of the fittest“ – die ausschaltende Konkurrenz, in der sich jeder zu bewähren habe. Freilich darf der moderne, aufgeklärte Mensch als „Unternehmer seiner selbst“

„Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstraktum. In seiner Wirklichkeit ist es das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.“
Karl Marx, „Thesen über Feuerbach“, 1845.

nicht den Eindruck gewinnen, er werde ausgebeutet oder unterdrückt. Er soll aus freien Stücken wollen, was er soll. Daher finden die alltäglichen „Anreize“ zur Selbstoptimierung in Arbeit und Freizeit auf deutlich subtilere Weise statt, was sie nicht weniger totalitär macht. Gerade die konforme Segmentierung und Privatisierung des Subjekts ist das entscheidend zu überwindende Problem, damit die Herausbildung einer menschenfreundlicheren Welt gelingt.

Deshalb ist der 2011 von Carmen Losmann veröffentlichte Dokumentarfilm „Work hard – play hard“ so bedeutsam aktuell.

Anhand vollständig unkommentierter, aber äußerst präzise eingefangener und klug arrangierter Einblicke in die Personalmanagement-Prozesse moderner Unternehmen wie Unilever, DHL und Co. zeigt er, wie die „Ressource Mensch“ zur Profitmaximierung angehalten wird, welche Strategien – von Teambuilding-Maßnahmen, flachen Hierarchien, flexibler Bürogestaltung, Assessment-Gesprächen bis hin zur psychologisch durchorchestrierten Innenarchitektur – Personalplaner dafür anwenden und in welcher Weise diese Mechanismen die gesellschaftliche Alltagskultur beeinflussen. Die gesamte Persönlichkeit soll daraufhin strukturiert werden, dass sie den größtmöglichen Nutzen für die Bilanz realisiert und das auch noch als eigenen Antrieb für sich annimmt. Wenn dafür Abenteuer-Spiele, Meditati-

onskurse, Selbstreflexionsgespräche über charakterliche Stärken und Schwächen und die Aufhebung der Trennung von Arbeit und Freizeit förderlich erscheinen, wird das gemacht.

Neusprech-Wortblasen wie „New Work“, „Change Management“, „non-territoriale Arbeitsplätze“, „Prozessoptimierung“, „Open Spaces“ oder „partizipative Kommunikationskultur“ tun ihr Übriges für den schönen Schein zum üblen Programm von Deregulierung, Arbeitsverdichtung, Stellenabbau und dem allseits beliebten

Prinzip „Nach-oben-Buckeln, Nach-unten-Treten“. Echte Persönlichkeiten mit Ecken und Kanten, unkonventionellen Denk- und Handlungsweisen, einem kritischen Bewusstsein grundlegend notwendiger, gesellschaftlicher Veränderungen oder gar mit solidarischem Engagement für die Verwirklichung höherer, humaner Zwecke – sprich einem verallgemeinerungswürdigen Sinn im Leben – sind in der ausbeutungsoptimierten Welt nicht vorgesehen. Sie würden – in organisierter Form – das System zum Einsturz bringen.

Das zeigt der Film auf sachlich-strukturierte und deshalb umso eindringlichere Weise. Die himelsschreiende Absenz beinahe jeglicher, tatsächlicher Menschlichkeit beschwört die Alternative zur Entfremdung geradezu herauf. Der Mensch ist kein isoliertes Konkurrenztier. Er verwirklicht sein Menschsein in der bewussten, planvollen und kooperativen Gestaltung seiner gattungsgeschichtlich-konkreten Lebensbedingungen. Auf Höhe der Zeit besteht dies im assoziierten Wirken für Frieden, Abrüstung, zivile internationale Entwicklung, soziale Gleichheit, ein nachhaltiges Mensch-Natur-Austauschverhältnis und umfassende demokratische Partizipation – in jedem Bereich des gesellschaftlichen Lebens. So kommt Licht ins Dunkel und eine erfreulichere Alltagskultur erwächst. Ein Jede:r ist dabei gefragt.

International solidarisch – Schluss mit Austerität

www.schuldenbremse-streichen.de

Am 14.10.2026, ab 20 Uhr im Hörsaal D des Philosophenturms (Von-Melle-Park 6)